

Öko-Buchführungsergebnisse Ostdeutsche Bundesländer - 2001/2002



Gemeinsamer Bericht zur Auswertung der Buchführungsergebnisse ökologisch wirtschaftender Betriebe



Sächsische Landesanstalt
für Landwirtschaft



Brandenburg



Thüringer Landesanstalt
für Landwirtschaft



Landesanstalt für Landwirtschaft, Forsten
und Gartenbau Sachsen-Anhalt



Landesforschungsanstalt für
Landwirtschaft und Fischerei
Mecklenburg Vorpommern

INHALTSVERZEICHNIS

1	BESCHREIBUNG DER ZIELSTELLUNG, DER METHODE UND DER ANALYSIERTEN BETRIEBSGRUPPE.....	2
1.1	Zielstellung	2
1.2	Methode	2
1.3	Analysierte Betriebsgruppe.....	3
2	STRUKTUR UND WIRTSCHAFTLICHKEIT DER ÖKO-BETRIEBE INSGESAMT UND NACH RECHTSFORMEN	5
2.1	Produktionsstruktur und Faktorausstattung	5
2.2	Erträge, Leistungen und Preise.....	6
2.3	Bilanz, Investitionen und Finanzierung.....	6
2.4	Ertrag, Aufwand, Unternehmensergebnis	7
3	STRUKTUR UND WIRTSCHAFTLICHKEIT DER BETRIEBSFORMEN/-TYPEN..	9
3.1	Rechtsformübergreifende Gruppen	9
3.1.1	Ackerbaubetriebe	9
3.1.2	Futterbaubetriebe	9
3.1.3	Verbundbetriebe	10
3.1.4	Vergleich der Betriebsformen	10
3.2	Natürliche Personen.....	11
3.2.1	Ackerbaubetriebe	11
3.2.2	Futterbaubetriebe	13
3.2.3	Verbundbetriebe	15
3.2.4	Vergleich der Betriebsformen (aus statistischer Sicht)	15
4	ZUSAMMENFASSUNG	17

Auswertung der Buchführungsergebnisse ökologisch wirtschaftender Betriebe der fünf neuen Bundesländer 2001/02

1 Beschreibung der Zielstellung, der Methode und der analysierten Betriebsgruppe

1.1 Zielstellung

Die unzureichende Anzahl auswertbarer BMVEL-Jahresabschlüsse ökologisch wirtschaftender Betriebe in den einzelnen Bundesländern lässt die sichere Ableitung allgemeingültiger Aussagen nicht zu. Aus diesem Grund wurden die zur Verfügung stehenden Datensätze des Wirtschaftsjahres 2001/02 aller 5 neuen Bundesländer im Rahmen eines länderübergreifenden Projektes zu einem Gesamtdatenbestand zusammengeführt und ausgewertet.

1.2 Methode

Die im Gesamtdatenbestand enthaltenen BMVEL-Jahresabschlüsse wurden mit Hilfe des BMVEL-Prüfprogramms „Winplausi“ auf inhaltliche Plausibilität geprüft und darüber hinaus einer vom Autorenkollektiv erarbeiteten, gezielten „Öko-Plausibilitätsprüfung“ unterzogen.

Die Jahresabschlüsse wurden über eine separate, dem Datenbankprogramm vorgeschaltete Programmroutine wie folgt einheitlich modifiziert:

- Pauschalierende bruttoverbuchende Betriebe wurden in nettoverbuchende Betriebe umgerechnet.
- Das Feldinventar wurde grundsätzlich in allen Betrieben bewertet und bilanziell berücksichtigt.
- Bei den Betrieben mit der Rechtsform eines Einzelunternehmens oder einer Personengesellschaft wurde der Lohnansatz ermittelt und bei der Kennzahlenermittlung verwendet.

Die Betriebsklassifizierung, d.h. die Zuordnung der einzelnen Betriebe zur jeweiligen Betriebsform / -typ erfolgte entsprechend der EU-Betriebssystematik und unter Verwendung der sächsischen Standarddeckungsbeiträge.

Die Kennzahlen der vorliegenden Buchführungsergebnisse werden auf der methodischen Grundlage des bundeseinheitlich angewandten „Stuttgarter Programms“ ermittelt. Diese Berechnungsalgorithmen finden gleichfalls bei der Kennzahlenermittlung für den Bundesagrарbericht bzw. bei den Buchführungsergebnissen des Bundes Anwendung. Somit sind gute Voraussetzungen für Betriebsvergleiche über Ländergrenzen hinweg gegeben.

Informationen zu den Kennzahldefinitionen und -berechnungen sind zum einen im Bundesagrарbericht unter der Internetadresse:

<http://www.verbraucherministerium.de/landwirtschaft/eab2003/ab03/blau.htm>

und zum anderen im Kennzahlenkatalog der Sächsischen Landesanstalt für Landwirtschaft unter der Internetadresse:

<http://www.smul.sachsen.de/de/wu/Landwirtschaft/IfI/Fachinformationen/Betriebswirtschaft/Kennzahlenkatalog/index.html>

verfügbar.

Zur Analyse wurden Betriebsgruppierungen nach folgenden Kriterien vorgenommen:

- Rechtsformen
- Betriebsformen und -typen (entsprechend EU-Betriebssystematik)
- Rentabilitätsgruppen (Bildung des untersten und obersten Viertels nach der Kennzahl: Ordentliches Ergebnis zzgl. Personalaufwand je Arbeitskraft)
- Gruppen nach der Flächenausstattung (LF-Gruppen)
- Gruppen nach der Ertragsmesszahl ($\leq 30 \text{ EMZ} / \text{a}$; $> 30 \text{ EMZ} / \text{a}$)

- Gruppen nach der Bestandsgröße an Milchkühen (≤ 50 Stück; > 50 Stück).

Die Mindestgröße der Gruppen für die Ermittlung der Buchführungsergebnisse beträgt 5 Betriebe, wobei bei Untergruppen mit weniger als 10 Betrieben Analyseergebnisse nur unter Vorbehalt zu verwenden sind. Der Einfluss von Einzelbetrieben kann hier sehr hoch sein.

Als Vergleichsgruppe konventionell wirtschaftender Betriebe stellte das BMVEL gesondert für diese Auswertung die zusammengefassten Buchführungsergebnisse der Testbetriebe der 5 neuen Bundesländer des Abrechnungszeitraumes 2001/2002 zur Verfügung. Bei dieser Gruppe fanden die gleichen Gruppierungskriterien wie bei den ökologisch wirtschaftenden Betrieben Anwendung.

1.3 Analyisierte Betriebsgruppe

Die hier ausgewerteten Öko-Betriebe sind umgestellte Betriebe, die auf ihrer gesamten Fläche ökologisch wirtschaften.

Einen Überblick über die Zusammensetzung der analysierten Betriebsgruppe nach Betriebsformen / -typen, Rechtsformen und je Bundesland geben die nachfolgenden Tabellen 1.1 und 1.2.

Tabelle 1.1: Anzahl der ausgewerteten Betriebe nach Betriebsformen / -typen und je beteiligtes Bundesland

Betriebsform / Betriebstyp	Bundesland					Summe
	Sachsen- Anhalt	Branden- burg	Thü- ringen	Mecklen- burg-VP	Sachsen	
Ackerbau	3	11	3	0	10	27
dar. Getreide	3	9	2		8	22
dar. Hackfrucht					1	1
dar. Sonst. ¹⁾		2	1		1	4
Dauerkultur		1				1
Futterbau	0	2	8	6	9	25
dar. Milchvieh			3	1	7	11
dar. Sonst.		2	5	5	2	14
Verbund	1	7	1	3	8	20
dar. Pflanzenbau		1		1	2	4
dar. Milchvieh	1	2	1		2	6
dar. Veredlung					2	2
dar. Sonst.		4		2	2	8
Gesamt	4	21	12	9	27	73

¹⁾ 1 Nebenerwerbsbetrieb enthalten

Tabelle 1.2: Anzahl der ausgewerteten Betriebe nach Betriebsformen / -typen und nach Rechtsformen

Betriebsform / Betriebstyp	Rechtsform			Summe alle Betriebe	
	Natürliche Personen		Juristische Personen		
	EU (HE/NE)	Personen- gesellschaft			Gesamt
Ackerbau	20	5	25	2	27
dar. Getreide	15	5	20	2	22
dar. Hackfrucht	1		1		1
dar. Sonst. ¹⁾	4		4		4
Dauerkultur	1		1		1
Futterbau	17	5	22	3	25
dar. Milchvieh	8	2	10	1	11
dar. Sonst.	9	3	12	2	14
Verbund	11	5	16	4	20
dar. Pflanzenbau	3	1	4		4
dar. Milchvieh	1	3	4	2	6
dar. Veredlung	1		1	1	2
dar. Sonst.	6	1	7	1	8
Gesamt	49	15	64	9	73

¹⁾ 1 Nebenerwerbsbetrieb enthalten, der nicht nach Betriebsformen/-typen ausgewertet wurde

Zur Vergrößerung der Auswertungsgruppen und damit zur Verbesserung der Aussagekraft der Buchführungsergebnisse wurde eine gemeinsame Gruppe aus den Einzelunternehmen (EU) im Haupterwerb (HE) und den Personengesellschaften (PG) gebildet.

In den 5 neuen Bundesländern (NBL) wirtschafteten im Jahr 2002 nach der Verordnung (EWG) Nr. 2092/91 des Rates vom 24. Juni 1991 insgesamt 2284 Betriebe ökologisch¹. Diese Angabe bezieht sich sowohl auf voll umgestellte wie auch teilweise umgestellte Betriebe und weiterhin auf in Umstellung befindliche Betriebe.

Der relative Anteil der Öko-Betriebe an den landwirtschaftlichen Betrieben insgesamt schwankt zwischen 12 % in Mecklenburg-Vorpommern und 3,4 % in Sachsen.

Mit der hier betrachteten Gruppe von 73 Betrieben werden 3,2 % der Öko-Betriebe in den neuen Bundesländern analysiert. Diese Betriebe bewirtschafteten 24.448 ha landwirtschaftlich genutzte Fläche (LF) und damit 8,2 % der in den NBL ökologisch bewirtschafteten Fläche. Damit ist mit der hier betrachteten Betriebsgruppe immer noch eine geringe Repräsentanz gegeben.

Da es sich bei den analysierten Betrieben nicht um teilweise umgestellte bzw. nicht um in Umstellung befindliche Betriebe handelt, ist der Flächenanteil bezüglich der Repräsentanz der Stichprobe aussagefähiger.

Die Analysemöglichkeiten sind weiterhin durch die einjährige Betrachtung (erstes Auswertungsjahr) eingeschränkt.

¹ Quelle: Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung; Statistisches Bundesamt 2002; Agrarbericht 2003

2 Struktur und Wirtschaftlichkeit der Öko-Betriebe insgesamt und nach Rechtsformen

Nachfolgend werden Betriebsstruktur und Wirtschaftlichkeitsergebnisse der Öko-Betriebe insgesamt und unter Berücksichtigung der einzelnen Rechtsformen dargestellt. Die Analyse erfolgt im Wesentlichen über den Vergleich mit der konventionell wirtschaftenden Vergleichsgruppe.

2.1 Produktionsstruktur und Faktorausstattung

Öko-Betriebe insgesamt bewirtschaften im Vergleich zu konventionell wirtschaftenden Betrieben Standorte mit wesentlich geringerer Bodengüte (Öko-Betriebe – EMZ = 26; konv. Betriebe – EMZ= 43). Dies findet auch in deutlich geringeren Pachtpreisen bei allen Rechtsformen seinen Ausdruck. Die Öko-Betriebe zahlten durchschnittlich ca. 50 €/ ha Pachtfläche weniger. Es liegt die Schlussfolgerung nahe, dass zumindest die hier untersuchten Öko-Betriebe verstärkt auf Ungunststandorten wirtschaften.

Die Öko-Betriebe weisen in allen Rechtsformen im Vergleich zu den konventionell wirtschaftenden Betrieben einen deutlich höheren Grünlandanteil und höheren Viehbesatz (bes. Rinder außer Milchkühe) auf. Inwieweit bei den Öko-Betrieben ein größerer Schwerpunkt beim Futterbau liegt, kann nur über den Vergleich der Betriebsformen geklärt werden. Es ist allerdings die Aussage gerechtfertigt, dass extensive Mutterkuh-Grünlandbetriebe überproportional im ökologischen Landbau vertreten sind. Der Anteil der Mutterkühe an den Vieheinheiten insgesamt liegt fast doppelt so hoch wie in der konventionellen Vergleichsgruppe.

Der Arbeitskräftebesatz aller ökologisch wirtschaftenden Betriebe liegt mit 1,7 AK / 100 ha LF etwas unter dem Wert der konventionellen Vergleichsgruppe (1,8 AK / 100 ha LF).

Bestimmte Verfahren im Ökolandbau, beispielsweise die mechanische Unkrautbekämpfung, sind arbeitsaufwendiger als in der allgemeinen Praxis. Dies kann aber teilweise durch eingesparte Arbeitsgänge, z.B. das Nichtausbringen von Pflanzenschutzmitteln, vorrangig bei Getreide und Ölfrüchten ausgeglichen werden. Arbeitsintensive Ackerfrüchte im Ökolandbau sind beispielsweise die Zuckerrübe und der Mais, bei denen diese Aussage nicht zutreffend ist. Beide Früchte haben allerdings keinen bzw. einen geringen Anteil in der Fruchtfolge der hier betrachteten Öko-Betriebe.

Weiterhin ist der Anteil arbeitsextensiver Zweige, wie die soeben erwähnte Grünlandbewirtschaftung mit Mutterkühen oder Schafen, in diesen Betrieben ebenfalls sehr hoch.

Damit wird in den Öko-Betrieben keine höhere Anzahl an Arbeitskräften gebunden.

Der Vergleich von **Einzelunternehmen im Hauptwerb** und **Personengesellschaften** zeigt, dass diese beiden Rechtsformen nach den Mittelwerten in ihrer Produktionsstruktur gut übereinstimmen:

- Die Höhe des Viehbesatzes ist fast identisch. Eine gute Übereinstimmung besteht auch bei den gehaltenen Tierarten.
- Die Personengesellschaften haben mit 31 % einen um 10 % geringeren Grünlandanteil als die Einzelunternehmen im Hauptwerb. Die Nutzung der Ackerfläche ist in beiden Rechtsformen ähnlich.
- Auch bezüglich der natürlichen Bedingungen (EMZ) und des AK-Besatzes besteht gute Übereinstimmung.
- Personengesellschaften haben mit 93 % einen um 10 Prozentpunkte höheren Pachtflächenanteil im Vergleich zu Hauptwerbsunternehmen.

Unternehmen Juristischer Personen wirtschaften im Vergleich zu den anderen Betrieben im Durchschnitt auf Flächen mit einer schlechteren Bodenbonität, haben einen hohen Grünlandanteil (50 %) und einen vergleichsweise hohen Viehbesatz (62 VE / 100 ha LF). Der höhere Viehbesatz ist im Wesentlichen auf einen doppelt so hohen Milchviehbestand zurückzuführen. Der Milchkuhbesatz von 15 VE / 100 ha LF ist zwar gering, doch resultieren bei diesen Betrieben 43 % der Umsatzerlöse aus dem Milchverkauf.

Die Ackerflächennutzung stimmt mit der anderer Rechtsformen in etwa überein.

2.2 Erträge, Leistungen und Preise

Durch die ökologische Wirtschaftsweise werden weniger als 50 % der Getreideerträge der konventionellen Betriebe realisiert.

Im Mittel aller Betriebe wird die niedrigere Milchleistung in den Ökobetrieben (78 % in Vergleich zur konv. Erzeugung) zu 90 % durch einen höheren Erlös von fast 40 € / dt ausgeglichen (siehe Tabelle 2.1). Dabei erzielen Juristische Personen im Ökolandbau etwa die gleichen Umsatzerlöse pro Kuh wie die konventionellen Betriebe. Bei den Juristischen Personen handelt es sich offenbar im Vergleich zu den anderen Öko-Betrieben um leistungsstarke Milchviehbetriebe (+1000 kg Milchertrag, sehr hoher Milchpreis), was Hauptgrund für ein überdurchschnittliches Einkommen je AK ist.

In Abhängigkeit von den betriebspezifischen Bedingungen kann bei einem um 5-7 Cent / kg höherem Milchpreis der durch ökologische Wirtschaftsweise entstandene Mehraufwand (geringere Milchleistung, wegen Kälberaufzucht und längeren Wartezeiten nach Medikamenten geringere vermarktungsfähige Milch, höherer Preis für Kraftfutter, höherer Flächenbedarf für Grundfutter etc.) ausgeglichen werden².

Tabelle 2.1: Vergleich von Milchleistungsdaten (Leistung, Preis, Umsatzerlöse) nach Rechtsformen

Rechtsform	Kennzahl	Einheit	Ökobetriebe	Konventionelle Betriebe	Anteil (%)
Einzelunternehmen im Haupterwerb	Milchleistung	kg/Kuh + a	5.180	6.647	78
	Milcherlös	€/dt	34,21	33,70	102
	Erlös/Kuh	€/Kuh	1.772	2.240	79
Personengesellschaften	Milchleistung	kg/Kuh + a	4.812	7.189	67
	Milcherlös	€/dt	35,02	33,57	104
	Erlös/Kuh	€/Kuh	1.685	2.413	70
Juristische Personen	Milchleistung	kg/Kuh + a	6.064	7.410	82
	Milcherlös	€/dt	41,98	34,00	123
	Erlös/Kuh	€/Kuh	2.546	2.519	101
Alle Betriebe	Milchleistung	kg/Kuh + a	5.675	7.298	78
	Milcherlös	€/dt	39,38	33,92	116
	Erlös/Kuh	€/Kuh	2.235	2.475	90

2.3 Bilanz, Investitionen und Finanzierung

Die Bilanzsumme je Arbeitskraft (AK) entspricht im Mittel der Öko-Betriebe mit 161 T€ / AK der konventionellen Vergleichsgruppe (167 T€ / AK), der Kapitaleinsatz ist somit bei beiden Wirtschaftsweisen gleich. Die Eigenkapitalquote beträgt übereinstimmend rund 50 %.

Der Anteil des Bodenvermögens schwankt zwischen 8 % bei Juristischen Personen und 21 % in Haupterwerbsbetrieben, was ein Hauptgrund für eine unterschiedliche Vermögensausstattung bei beiden Rechtsformgruppen darstellt. Ursache für diesen Unterschied sind die unterschiedlichen Eigentumsverhältnisse zwischen den Rechtsformen. Die Juristischen Personen weisen auch mit 97 % gegenüber 82 % bei den Einzelunternehmen im Haupterwerb den wesentlich höheren Anteil an Pachtfläche auf.

² Quelle: Untersuchungen Landesanstalt für Landwirtschaft und Gartenbau Sachsen-Anhalt

Die Personengesellschaften weisen das geringste Vermögen insgesamt und den kleinsten Eigenkapitalanteil (40 %) aus. Dabei muss beachtet werden, dass Vermögensteile z. T. Sonderbetriebsvermögen sind und nicht in der Bilanz der Gesellschaft ausgewiesen werden.

Natürliche Personen befinden sich auf der Basis von Eigen- und Fremdkapital auf Investitionskurs. Im Gegensatz zu den Juristischen Personen werden in diesen Betrieben Nettoinvestitionen getätigt und die Veränderung der Nettoverbindlichkeiten ist positiv. Die Juristischen Personen befinden sich demgegenüber in einer Stabilisierungsphase, die dadurch gekennzeichnet ist, dass zwar Vermögen abgebaut wird, dies aber mit einer Verbindlichkeitenreduzierung und Eigenkapitalbildung einhergeht, was zu einer Erhöhung der Eigenkapitalquote führt.

Einzelunternehmen im Haupterwerb und Personengesellschaften erreichen mit mehr als 11.000 € / AK bei den realisierten Nettoinvestitionen einen sehr guten Wert im Abrechnungsjahr. In den Unternehmen Juristischer Personen steht aufgrund geringerer Investitionstätigkeit und Anlagenabgängen ein negativer Wert zu Buche.

Zur abschließenden Beurteilung der Entwicklung der Nettoinvestitionen sind mehrjährige Werte notwendig, die erst in den folgenden Auswertungsjahren errechnet werden können.

Die bereinigte Eigenkapitalveränderung schwankt von 415 € / AK bei Juristischen Personen bis 4.410 € / AK bei den Einzelunternehmen im Haupterwerb und liegt bei einem mittleren Wert von ≈ 2.200 € / AK.

2.4 Ertrag, Aufwand, Unternehmensergebnis

Bei den **betrieblichen Erträgen** liegt der Öko-Landbau bei 76 % im Vergleich zur konventionellen Gruppe.

Der Anteil betrieblicher Erträge aus Zulagen und Zuschüssen liegt im Ökolandbau doppelt so hoch wie in konventionellen Betrieben (siehe Tabelle 2.2). Deutlich höhere Zahlungen aus Agrarumweltprogrammen sind hier die Ursache. Weiterhin weisen diese Betriebe einen höheren Grünlandanteil auf und ein größerer Anteil ihrer bewirtschafteten Fläche befindet sich im benachteiligten Gebiet. Daraus resultieren die höheren Umweltprämien und Ausgleichszulage.

Tabelle 2.2: Vergleich der betrieblichen Erträgen nach der Wirtschaftsweise (alle Rechtsformen)

Betriebliche Erträge	Wirtschaftsweise			
	ökologisch		konventionell	
	€/ha LF	Anteil (%)	€/ha LF	Anteil (%)
dar. Umsatz Pflanzenproduktion	215	16	529	30
dar. Umsatz Tierproduktion	397	30	604	34
dar. Umsatz Handel/Dienstleistungen	68	5	93	5
dar. Zulagen und Zuschüsse	527	40	371	21
dar. Ausgleichszulage	52	4	15	1
dar. für Umweltmaßnahmen	155	12	22	1
Summe	1.329	100	1.758	100

Bei den **betrieblichen Aufwendungen** liegt der Öko-Landbau bei 74 % im Vergleich zur konventionellen Gruppe.

Die Höhe und Zusammensetzung des **Materialaufwandes** unterscheidet sich von der konventionellen Wirtschaftsweise deutlich (siehe Tabelle 2.3). Der Materialaufwand in der Pflanzenproduktion liegt bei ca. ¼, der in der Tierproduktion bei ca. ⅓ des konventionellen Aufwandes.

Tabelle 2.3: Vergleich des Materialaufwandes nach der Wirtschaftsweise (alle Rechtsformen)

	Wirtschaftsweise			
	ökologisch		konventionell	
Materialaufwand	€/ha LF	Anteil (%)	€/ha LF	Anteil (%)
dar. Pflanzenproduktion	54	14	246	35
dar. Tierproduktion	144	38	251	36
dar. sonstiger Materialaufwand	157	41	163	23
Summe	382	100	705	100

Der **Personalaufwand** in den Unternehmen der Juristischen Personen liegt mit 24.200 € / AK ca. 1.400 € über dem Wert der konventionell wirtschaftenden Vergleichsgruppe.

Aufwendungen für **Unterhaltung und Abschreibungen** liegen in den einzelnen Rechtsformen auf dem Niveau der konventionellen Vergleichsgruppen.

Die **wirtschaftlichen Ergebnisse** der Betriebe des ökologischen Landbaus liegen bei Einzelunternehmen im Haupterwerb und Juristischen Personen – gemessen am Gewinn/Jahresüberschuss + Personalaufwand je AK – auf der Höhe der konventionellen Betriebe (siehe Tabelle 2.4). Bei den konventionell wirtschaftenden Personengesellschaften ist der Gewinn/Jahresüberschuss + Personalaufwand je AK im Rechtsformvergleich dagegen deutlich höher. Dies scheint stichprobenbedingt zu sein, da in den Öko-Betrieben überwiegend Mutterkuh/Grünland-Verfahren vorherrschen, gegenüber Milch/Marktfrucht-Verfahren bei der konventionellen Vergleichsgruppe.

Die **Verzinsung** des eingesetzten Kapitals liegt im Ökolandbau mit 2 % unter dem Wert der konventionellen Gruppe (3,8 %). Die schlechteste Kapital- und Eigenkapitalverzinsung ist bei den Personengesellschaften aufgrund niedrigerem Ordentlichen Ergebnis und höherem Lohnansatz pro AK festzustellen.

Tabelle 2.4: Vergleich der wirtschaftlichen Ergebnisse zwischen ökologischer und konventioneller Wirtschaftsweise nach Rechtsformen

Rechtsform	Kennzahl	Einheit	Ökobetriebe	Konventionelle Betriebe	Anteil (%)
Einzelunternehmen im Haupterwerb	Gewinn	€/ha LF	200	243	82
	Gewinn zzgl. Personalaufwand	€/AK	21.500	21.500	100
Personengesellschaften	Gewinn	€/ha LF	120	285	42
	Gewinn zzgl. Personalaufwand	€/AK	16.100	29.700	54
Juristische Personen	Jahresüberschuss	€/ha LF	38	72	53
	Jahresüberschuss zzgl. Personalaufwand	€/AK	26.500	27.200	97

3 Struktur und Wirtschaftlichkeit der Betriebsformen/-typen

3.1 Rechtsformübergreifende Gruppen

Bevor auf einzelne Betriebstypen (z.B. spezialisierte Milchviehbetriebe) und spezielle Gruppen (z.B. Rentabilitätsgruppen) eingegangen wird, sollen die rechtsformenübergreifenden Gruppen der drei Betriebsformen Ackerbau-, Futterbau- und Verbundbetriebe besprochen werden.

Die Betriebe sind relativ gleichmäßig auf die Betriebsformen Ackerbau (27 Betriebe), Futterbau (25 Betriebe) und Verbund (20 Betriebe) verteilt.

Der hohe Grünlandanteil spiegelt sich in allen drei Betriebsformen wieder. Im Vergleich zu den konventionellen Gruppen haben die Ökobetriebe im Futterbau den 1,5-fachen und Ackerbaubetriebe fast den 3-fachen Grünlandanteil.

Bei allen Betrieben sind im Vergleich zu den konventionell wirtschaftenden Betrieben die Erträge im Ackerbau etwa halb so hoch (z. T. noch darunter), was jedoch durch höhere Erzeugerpreise mehr als ausgeglichen wird.

Bei den Betriebsformen zeigt sich auch, dass die Erträge aus Zulagen und Zuschüssen um 100-250 € / ha LF höher sind und auch ihr Anteil an den betrieblichen Erträgen insgesamt wesentlich größer ist. Dies resultiert aus höheren Prämien je ha LF für umweltgerechte Produktion, Ausgleichszahlungen und Tierprämien (Mutterkühe).

3.1.1 Ackerbaubetriebe

In Übereinstimmung mit den konventionellen Betrieben weisen die Ackerbaubetriebe die höchste Bilanzsumme je AK aus.

Die Erzeugerpreise im Bereich Pflanzenproduktion sind bei den spezialisierten Ackerbaubetrieben in den meisten Fällen höher als in Futterbau- und Verbundbetrieben.

Öko-Ackerbaubetriebe insgesamt erreichen das beste wirtschaftliche Ergebnis und die höchste Arbeits- und Flächenproduktivität. Dies ist Beleg für einen deutlichen Öko-Bonus (Preis) bei Marktfrüchten im Gegensatz zu ökologisch erzeugten tierischen Produkten (z.B. Milch).

Diese guten Ergebnisse sind im Vergleich zu den anderen Betriebsformen auf folgende Erfolgsfaktoren zurückzuführen:

- Bodengüte (hoher Ertrag);
- höherer Ackerflächenanteil (Erhalt von Flächenprämien);
- Marktpräsenz (deutliche höhere Preise und dadurch Umsatzerlöse);
- die Entlohnung beschäftigter AK ist höher (bessere Motivation).

Die Betriebsgröße (ha LF) ist von untergeordneter Bedeutung für das wirtschaftliche Ergebnis, entscheidenden Einfluss hat demgegenüber die Bodengüte (siehe EMZ-Vergleich).

Die Produktion der Ackerbaubetriebe ist hauptsächlich auf prämierelevante Marktfrüchte konzentriert. Eine extensive Grünlandnutzung sichert ein zusätzliches, kleines Einkommen über Mutterkuh und Schafhaltung. Gute Getreideerträge gepaart mit sehr hohen Erlösen sind das Ergebnis eines effizienten Ackerbaus. Maßvolle und gezielte aus Eigen- und Fremdmitteln finanzierte Investitionen ermöglichen die langfristig gesicherte Leistung des Kapitalsdienstes. Dies ist Basis für eine ausreichende Stabilität.

3.1.2 Futterbaubetriebe

Die ökologisch wirtschaftenden Futterbaubetriebe haben einen geringeren Viehbesatz und eine andere Struktur des Viehbestandes als konventionelle Betriebe. Der Anteil der Milchkühe beträgt nur $\frac{1}{3}$ der konventionellen Betriebe, dafür haben diese Betriebe einen 1,5-fachen Anteil an Mutterkühen.

Beim AK-Besatz sind sehr niedrige Werte festzustellen. In Futterbaubetrieben liegt er auch in Relation zum Viehbesatz unter dem Besatz der konventionellen Betriebe.

Das wirtschaftliche Ergebnis der Futterbaubetriebe ist gegenüber dem Ackerbau deutlich geringer.

Futterbaubetriebe erzielen je AK ein um ca. 7 T€ geringeres Einkommen (Ordentliches Ergebnis + Personalaufwand je AK) als Ackerbaubetriebe bei um ca. 100 €/ ha LF höheren Zulagen und Zuschüssen insgesamt. Ihre Umsatzerlöse realisieren sich zu 87 % aus der Tierproduktion, darunter 56 % aus dem Milchabsatz. Es ist eine unzureichende Rentabilität festzustellen, ihre Liquidität ist nur kurzfristig gesichert. Ohne Ausgleichszahlungen für die „umweltgerechte Agrarproduktion“ würden deutliche Verluste entstehen.

3.1.3 Verbundbetriebe

Verbundbetriebe hatten die schlechtesten wirtschaftlichen Ergebnisse, eine hohe Fremdkapitalbelastung, ein vornehmlich fremdfinanziertes Wachstum und eine unzureichende Rentabilität der Betriebszweige. Die Stabilität dieser Betriebe ist durch mangelnde Rentabilität und Liquidität gefährdet.

Die Gründe für das schlechteste Einkommen je AK sind wahrscheinlich mehr im Management der Betriebe zu suchen („Verzettelungs- statt Kombinationseffekt“).

3.1.4 Vergleich der Betriebsformen

Der Vergleich aller Betriebsformen ergibt:

- Bis auf die Positionen im sonstigen Materialaufwand (Heizmaterial, Strom, Treibstoffe usw.) wird bei ökologischer Wirtschaftsweise deutlich weniger Material in der Pflanzenproduktion und auch in der Tierproduktion aufgewandt (siehe Tabelle 3.1).
- Unabhängig von der Betriebsform erhalten ökologisch wirtschaftende Betriebe ca. 1,5 mal so viel Zulagen und Zuschüsse wie konventionell wirtschaftende Betriebe (siehe Tabelle 3.2).
- Gemessen an der Kennzahl „Gewinn + Personalaufwand je AK“ erreicht keine Betriebsform die Ergebnisse der konventionellen Vergleichsgruppe (siehe Tabelle 3.3). Bei diesem Vergleich ist die Abstufung festzustellen, dass der ökologische Futterbau mit 92 % dem Ergebnissniveau der konventionellen Vergleichsgruppe am nächsten kommt. Der Ackerbau erreicht 87 % und die Verbundbetriebe nur 82 %.

Tabelle 3.1: Vergleich des Materialaufwandes nach Betriebsformen

Kennzahl	Einheit	Ackerbau		Futterbau		Verbund	
		ökologisch	konventionell	ökologisch	konventionell	ökologisch	konventionell
Materialaufwand	€/ha LF	230	496	391	764	539	852
dar. Pflanzenprod.	€/ha LF	58	263	32	132	77	221
dar. Tierprod.	€/ha LF	19	86	177	425	237	377
dar. sonstiger Materialaufwand	€/ha LF	120	134	175	188	175	182

Tabelle 3.2: Vergleich der betrieblichen Erträgen nach den Betriebsformen

Kennzahl	Einheit	Ackerbau		Futterbau		Verbund	
		ökolo- gisch	konven- tionell	ökolo- gisch	konven- tionell	ökolo- gisch	konven- tionell
Betriebliche Erträge	€/ha LF	1.087	1.361	1.361	2.009	1.545	2.030
dar. Umsatz Pflanzenprod.	€/ha LF	409	668	35	163	234	427
dar. Umsatz Tierprodukt.	€/ha LF	63	202	579	1271	532	928
dar. Umsatz Handel/ Dienstleistungen	€/ha LF	49	42	49	58	109	140
dar. Zulagen /Zuschüsse	€/ha LF	469	358	561	392	550	380

Tabelle 3.3: Vergleich der wirtschaftlichen Ergebnisse nach den Betriebsformen

Kennzahl	Einheit	Ackerbau		Futterbau		Verbund	
		ökolo- gisch	konven- tionell	ökolo- gisch	konven- tionell	ökolo- gisch	konven- tionell
Gewinn	€/ha LF	170	148	87	147	77	98
Gewinn zzgl. Personalaufwand	€/AK	27.700	31.800	20.900	22.700	20.400	24.900

3.2 Natürliche Personen

3.2.1 Ackerbaubetriebe

Einzelunternehmen im Haupterwerb

Die Öko-Ackerbaubetriebe der Einzelunternehmen haben im Vergleich zur konventionellen Vergleichsgruppe eine nahezu gleiche Betriebsgröße, aber einen ca. 2-fach höheren Grünlandanteil und Viehbesatz und verfügen über eine geringere Bodengüte, was um 30 €/ ha LF niedrigere Pachtpreise zur Folge hat.

Diese Öko-Betriebe erzielen im Vergleich zur konventionellen Wirtschaftsweise ein deutlich besseres wirtschaftliches Ergebnis, ein besseres Einkommen und eine bessere Kapitalrentabilität trotz geringerer Standortbonität. Gründe dafür sind:

- hohe erzielte Preise,
- geringer Materialaufwand und
- 100 €/ ha LF höhere Zulagen und Zuschüsse.

Natürliche Personen (Einzelunternehmen und Personengesellschaften)

Durch die geringen Abweichungen, welche die Mittelwerte der spezialisierten Getreidebaubetriebe (Betriebstyp) zur Gesamtgruppe der Ackerbaubetriebe (Betriebsform) aufweisen, ist eine gesonderte Auswertung dieser Gruppe nicht sinnvoll.

Vergleich nach Rentabilitätsniveau

Es besteht ein deutlicher Erfolgsunterschied zwischen oberstem und unterstem Viertel. Bei der Kennzahl Ordentliches Ergebnis + Personalaufwand je AK erreicht das oberste Viertel den fünffachen Wert.

Gleichfalls bestehen Unterschiede in der Faktorausstattung und der Produktionsstruktur. Die Betriebe des obersten Viertels haben im Vergleich zu denen des untersten:

- eine deutlich bessere Bodenbonität (doppelte Ertragsmesszahl),
- einen halb so hohen AK-Besatz,
- ein Viertel des Grünlandanteils,

- einen höheren Anteil Verkaufsfrüchte auf dem Acker, während das unterste Viertel mehr Futter erzeugt und
- einen geringeren Viehbesatz.

Der Getreideertrag liegt bei 130 % im Vergleich zum untersten Viertel. Pro ha Getreidefläche (Weizen, Gerste) wurden ca. die vierfachen Umsatzerlöse im Vergleich zum untersten Viertel erzielt.

Die erfolgreichen Betriebe haben auch aus Flächenzahlungen und Zahlungen für umweltgerechte Agrarproduktion höhere Erträge je ha LF zu verbuchen.

Betriebe des obersten Viertels weisen im Mittel die 2,5-fache Bilanzsumme je AK aus. Der Unterschied beruht vorrangig auf höherem Boden- und Gebäudevermögen. Diese Betriebe verfügen somit über eine intensive Vermögensausstattung mit einem Eigenkapitalanteil von 54 % (incl. 50 % Sonderposten).

Sowohl Saat- und Pflanzgut als auch Düngemittelaufwand liegen im obersten Viertel deutlich über den Aufwendungen der Betriebe des untersten Viertels.

Trotz einer um 27.500 € / AK höheren Ausstattung an Maschinenvermögen verbucht das oberste Viertel einen deutlich höheren Aufwand an Lohnarbeit und Maschinenmiete. Das deutet auf eine intensivere Produktionsdurchführung unter Einhaltung agrotechnischer Zeitspannen hin.

Die Betriebe des obersten Viertels zahlen die höheren Pachtpreise.

Trotz höherer Materialaufwendungen ist der Betriebsmitteleinsatz in den besseren Betrieben effizient, was eine Umsatzrentabilität von über 20 % deutlich macht.

Während die Betriebe des obersten Viertels eine hervorragende Kapitalverzinsung ausweisen, findet im Mittel des untersten Viertels ein Substanzverzehr statt.

Der Kapitaldienst der erfolgreichen Betriebe ist auf der Basis solider, langfristiger Finanzierungen (wenig Händlerkredite) tragbar, es ist eine Konsolidierung der Betriebe festzustellen (Fremdkapitalabbau, Eigenkapitalzunahme, eigenfinanziertes Wachstum).

Vergleich nach Größengruppen (LF-Gruppen)

Die beiden soeben betrachteten Erfolgsviertel (Rentabilitätsgruppen) unterschieden sich hinsichtlich ihrer Flächenausstattung nicht wesentlich (+30 ha LF). Trennt man die Ackerbaubetriebe in jeweils eine Gruppe unter und eine über 200 ha LF, lassen sich folgende Aussagen ableiten:

- Bezüglich Bodenbonität, Grünlandanteil, AK-Besatz, Viehbesatz sind keine gravierenden Unterschiede vorhanden.
- Die Getreideerträge liegen auf gleichem Niveau.
- Die Bilanzsumme der Betriebe < 200 ha LF beträgt pro ha LF das 1,7-fache derjenigen über 200 ha LF. Ihre Eigenkapitalquote liegt 1,5mal höher. In diesem Zusammenhang unterscheidet sich die Verzinsung von Eigen- und Fremdkapital deutlich.
- Zwischen Ordentlichem Ergebnis + Personalaufwand je AK und Flächenausstattung der Betriebe besteht in diesem Fall kein Zusammenhang.

Vergleich nach Standorten (Ertragsmesszahlgruppen)

In der Trennung der Gruppe Ackerbaubetriebe nach der **Ertragsmesszahl** finden sich die nach Erfolgsvierteln getroffenen Aussagen zum Ertrag sowie zu den Aufwendungen für Saat- und Pflanzgut, Düngemittel und aus Lohnarbeit und Maschinenmiete wieder. Auf besseren Böden wird mit höherem Aufwand gewirtschaftet. Unterschiede in den Erfolgskennzahlen sind maßgeblich dadurch bedingt.

Die Bodenbonität scheint bei ökologischer Wirtschaftsweise einen höheren Einfluss auf das Betriebsergebnis zu haben als im konventionellen Ackerbau.

3.2.2 Futterbaubetriebe

Einzelunternehmen im Haupterwerb

Der Vergleich mit der konventionellen Gruppe zeigt, dass die Öko-Futterbaubetriebe deutlich größer (+82 ha LF) sind und deutlich weniger Milchkühe (50 %) halten, bei annähernd gleichem Viehbesatz und Grünlandanteil.

Ergebnis und Einkommen (Gewinn/Jahresüberschuss + Personalaufwand je AK) sind geringer als bei den Betrieben mit konventioneller Wirtschaftsweise. Gründe dafür sind eine um ca. 1.600 kg / Kuh geringeren Milchleistung **und** ein um ca. 1 Cent / kg Milch **geringerer** Preis, der aus Absatzproblemen der produzierten Milch als Öko-Milch resultiert. Weiterhin ist auch eine geringere Rentabilität der Mutterkuhbetriebe zu vermuten, da Absetzer aus Mutterkuhhaltung – bis auf wenige Ausnahmen - nur wenig besser als konventionell vermarktet werden.

Für die nachfolgenden Auswertungsjahre ist eine tiefere Analyse der auf Mutterkuhhaltung spezialisierten Futterbaubetriebe vorgesehen.

Natürliche Personen (Einzelunternehmen und Personengesellschaften)

Vergleich nach Rentabilitätsniveau

Beim Vergleich nach Rentabilitätsgruppen fällt auf, dass die erfolgreicherer Betriebe

- etwas größer sind (LF),
- einen gleich hohen AK-Besatz aufweisen,
- mehr Ackerfläche bewirtschaften (sowohl relativ als auch absolut),
- mehr Verkaufsfrüchte auf dem Acker anbauen, während das untere Viertel mehr stilllegt,
- einen um 10 % höheren Viehbesatz ausweisen,
- mehr Milch- als Mutterkühe halten und
- höhere Erträge erzielen.

Zwischen den Betrieben der Erfolgsviertel bestehen wesentliche betriebsstrukturelle Unterschiede. Beim untersten Viertel handelt es sich um spezialisierte Mutterkuhbetriebe, während beim obersten Viertel die Produktionsschwerpunkte neben der Mutterkuhhaltung auch stark in der Milch- und Pflanzenproduktion liegen. Ein großer Teil der Unterschiede zwischen den Gruppen beruhen somit auf dieser verschiedenen Spezialisierung, was auch andere Einflussfaktoren überdeckt.

Während im obersten Viertel die 1,5-fache Milchleistung erzielt wird, liegt der Milcherlös um ca. 2 € / dt unter dem des untersten Viertels.

Die Vermögensausstattung pro AK liegt im obersten Viertel bei 140 % des untersten. Der Unterschied beruht maßgeblich auf Gebäuden sowie technischen Anlagen und Maschinen. Im Abrechnungsjahr haben die Nettoinvestitionen des obersten Viertels den 3,5-fachen Betrag des Mittels der Betriebe im untersten Viertel.

Die Inanspruchnahme von Prämienzahlungen und Zuschüssen ist neben höheren tierischen Leistungen die Gewähr für einen höheren Unternehmensertrag im obersten Viertel.

Aufwendungen für Heizmaterial, Strom, Wasser, Treib- und Schmierstoffe sind im Mittel des obersten Viertels höher. Ebenso der Aufwand für Abschreibung und Unterhaltung.

Betriebe des obersten Viertels erreichen im Mittel 170 % des Unternehmensertrages und 130 % des Unternehmensaufwandes des untersten Viertels.

Während Betriebe des obersten Viertels einen noch akzeptablen Wert beim „Ordentlichen Ergebnis + Personalaufwand je AK“ aufweisen, erreicht das unterste Viertel ausgehend von

80 € Verlust je ha LF einen Betrag von rund 4.000 €/ AK und damit ca. 23 T€ / AK weniger als die erfolgreicherer Betriebe.

Eine Eigenkapitalveränderung von 12.500 € / AK im obersten Viertel ist sehr gut. Im untersten Viertel ist Substanzverzehr von mehr als 8.400 € / AK im Zusammenhang mit einer relativ niedrigen Eigenkapitalquote festzustellen. Die Eigenkapitalrentabilität liegt bei diesen Betrieben weit im negativen Bereich.

Vergleich der Milchviehbetriebe Futterbau und Verbund nach Bestandsgröße (≤ 50, > 50 Milchkühe/Betrieb)

Die nach Herdengröße geteilten Gruppen weisen keine Unterschiede im Betriebserfolg je AK auf. Im Mittel der einen Gruppe stehen 40 Kühe im Betrieb, im Mittel der anderen 100 Kühe. Betriebe mit Herden kleiner 50 Kühe haben einen höheren Grünlandanteil, höheren Viehbesatz und mit 3,3 eine Arbeitskraft pro 100 ha LF mehr als die Betriebe mit durchschnittlich 100 Kühen.

Die Hauptfutterfläche je RGV unterscheidet sich nicht.

Die Betriebsgruppe mit einem mittleren Durchschnittsbestand von 40 Kühen weist eine Milchleistung von 125 % und einen Milcherlös von nur 80 % der Vergleichsgruppe aus.

Vergleich der spezialisierten Milchviehbetriebe (nur Futterbau)

Die Gruppe von 10 spezialisierten Milchviehbetrieben (Betriebstyp) wurde der konventionellen Vergleichsgruppe mit folgendem Ergebnis gegenübergestellt (siehe Tabelle 3.3):

- Bei gleicher Flächenausstattung pro Betrieb ist der Grünlandanteil der Ökobetriebe um 10 Prozentpunkte höher.
- Der Anteil Silomais am Ackerfutter beträgt bei der konventionellen Gruppe über zwei Drittel, dagegen im Ökolandbau nur 16 %.
- Die Milchleistung der Ökobetriebe beträgt drei Viertel, der Milcherlös liegt knapp 1 € / dt Milch unter dem der konventionellen Vergleichsgruppe.
- Das Bilanzvermögen je AK beträgt im Ökolandbau drei Viertel des Wertes in konventionellen Betrieben.

Tabelle 3.3: Vergleich der betrieblichen Erträge nach der Wirtschaftsweise (Natürliche Personen – Spezialisierte Milchviehbetriebe)

Betriebliche Erträge	Wirtschaftsweise			
	ökologisch		konventionell	
	€/ha LF	Anteil (%)	€/ha LF	Anteil (%)
Umsatz Tierproduktion	923	49	1.666	72
Umsatz Handel/Dienstleistungen	92	5	11	0,5
Zulagen / Zuschüsse	496	27	300	13
Summe	1.866	100	2.298	100

- Neben geringeren Umsatzerlösen aus der Tierproduktion sind die Zulagen und Zuschüsse im Ökolandbau auch bei diesem Betriebsvergleich wesentlich höher als in konventionellen Betrieben.
- Konventionelle Betriebe haben den 5-fachen Aufwand an Futtermittelzukauf. Dies ist auf den umfangreicheren Einsatz von selbst erzeugten Futtermitteln in Ökobetrieben zurückzuführen.
- Der Aufwand an Heizmaterial, Strom, Wasser und Lohnarbeit / Maschinenmiete ist bei konventioneller Wirtschaftsweise doppelt so hoch.
- Der Betriebserfolg ist gemessen am Gewinn + Personalaufwand je AK auf gleichem Niveau.
- Die Kapitalverzinsung liegt in beiden Gruppen bei 3 %.

3.2.3 Verbundbetriebe

Natürliche Personen (Einzelunternehmen und Personengesellschaften)

Folgende Unterschiede beim Vergleich der ökologisch wirtschaftenden Verbundbetriebe mit den konventionell wirtschaftenden Betrieben sind festzustellen:

- Die Öko-Betriebe verfügen über eine etwas höhere Flächenausstattung, die allerdings allein aus dem größeren Umfang an bewirtschaftetem Grünland resultiert. Beide Gruppen haben eine gleich hohe Ackerflächenausstattung je Betrieb.
- Arbeitskräfte- und Viehbesatz liegen auch auf gleichem Niveau.
- Unterschiedlich ist die Zusammensetzung des Viehbestandes. Die konventionellen Betriebe halten die größeren Milchvieh- und Schweinebestände. Bei den Öko-Verbundbetrieben dominiert demgegenüber die Mutterkuhhaltung. Diese betriebsstrukturellen Unterschiede erschweren den Vergleich zwischen den beiden Gruppen, insbesondere bei Erträgen und Aufwendungen aus der Tierproduktion.
- Die ökologisch wirtschaftenden Betriebe erzielen die geringeren naturalen Erträge (im Pflanzenbau 50 % im Vergleich zu konventionell). Es konnten allerdings alle Produkte, im Gegensatz zur Milch bei den Futterbaubetrieben, zu höheren Preisen vermarktet werden.
- Das wirtschaftliche Ergebnis der Öko-Verbundbetriebe ist nicht zufrieden stellend. Mit einem Einkommen (Ordentliches Ergebnis + Personalaufwand je AK) von knapp 15 T€ / AK sind diese Betriebe die schwächste Betriebsgruppe unter den Öko-Betrieben der Natürlichen Personen.

3.2.4 Vergleich der Betriebsformen (aus statistischer Sicht)

Der Vergleich der Betriebsformen bei den Natürlichen Personen soll über die Darstellung der Verteilung der Kennzahl „Gewinn + Personalaufwand je AK“ in Bezug zur landwirtschaftlichen Nutzfläche je Betriebsform (siehe Übersicht 3.1) erfolgen.

Diese Übersicht zeigt, dass die größte Streuung innerhalb der jeweiligen Betriebsform bei den Ackerbaubetrieben festzustellen ist. Die geringste Streuung weisen demgegenüber die Verbundbetriebe auf. D. h., dass bei den Ackerbaubetrieben aus statistischer Sicht einzelne Betriebe auf die durchschnittlichen Ergebnisse größeren Einfluss ausüben, als bei den Verbundbetrieben, die damit eine homogenere Gruppe darstellen.

Die Gruppe der Futterbaubetriebe hat hinsichtlich der Kennzahl „Gewinn + Personalaufwand je AK“ eine geringe Streuung, bezüglich der Flächenausstattung wiederum im Vergleich zu den Verbundbetrieben eine höhere. Auch bei dieser Gruppe beeinflussen die wenigen Betriebe mit hoher Flächenausstattung das durchschnittliche Ergebnis stark.

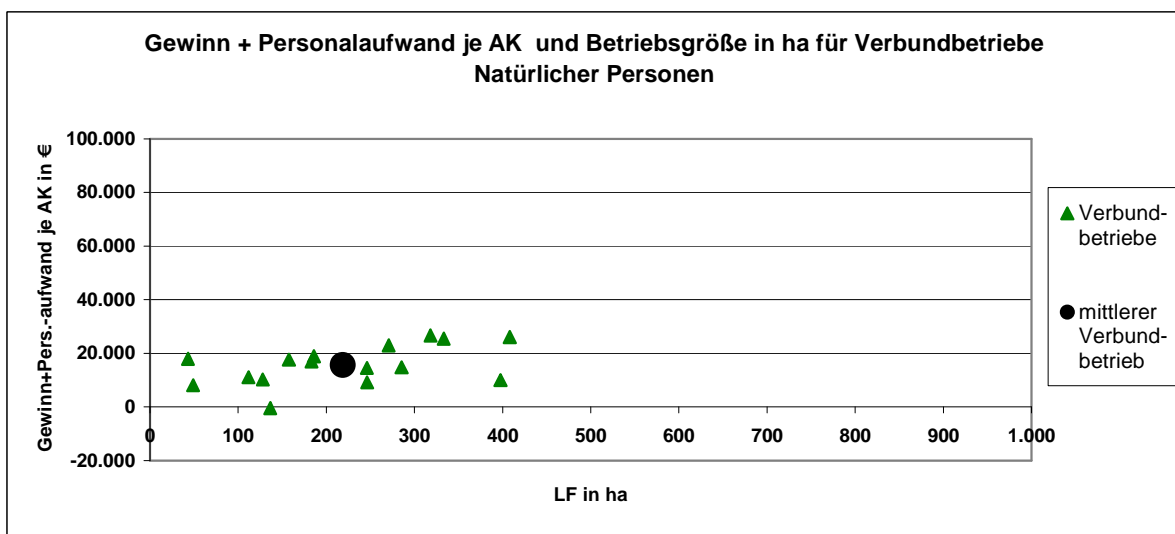
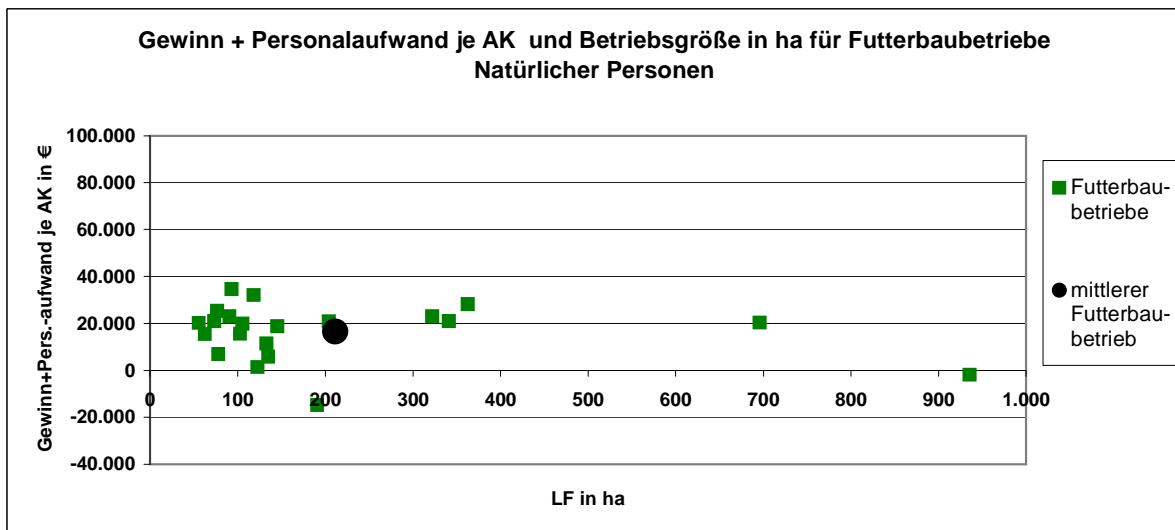
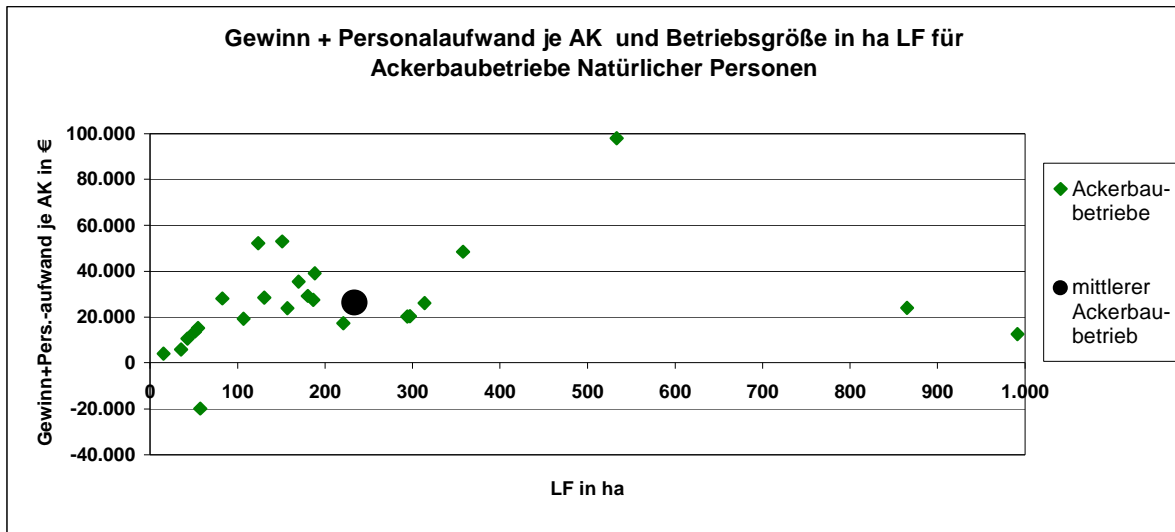
Ein Zusammenhang zwischen der Rechtsform Einzelunternehmen bzw. Personengesellschaft und der Flächenausstattung kann nicht festgestellt werden, d.h. die größeren Betriebe sind nicht ausschließlich Personengesellschaften.

Mit der Übersicht 3.1 wird nochmals deutlich, dass die Analyse der Buchführungsergebnisse ökologisch wirtschaftender Betriebe auf der Grundlage einer relativ kleinen und wenig repräsentativen Stichprobe erfolgt. Ein „Schärfen“ der Gruppenzusammensetzung ist bei der geringen Gruppengröße auch wenig möglich. Es sollte für die nachfolgenden Abrechnungszeiträume das Ziel sein, den Stichprobenumfang zu erhöhen, um dann mit weiterführenden Analysemethoden die vorliegenden Buchführungsergebnisse zu untersuchen.

Die Repräsentativität und Aussagefähigkeit wird zukünftig auch durch die Analyse mehrjähriger Werte verbessert.

Übersicht 3.1:

Verteilung der Kennzahl „Gewinn + Personalaufwand je AK“ in Bezug zur landwirtschaftlichen Nutzfläche je Betriebsform



4 Zusammenfassung

Für das Wirtschaftsjahr 2001/2002 erfolgte erstmals eine gemeinsame Auswertung von insgesamt 73 Jahresabschlüssen ökologisch wirtschaftender Betriebe der 5 neuen Bundesländer. In Vorbereitung der Erstauswertung hat das Autorenkollektiv eine Methodik für die jährlich geplante gemeinsame Ermittlung der Buchführungsergebnisse von Öko-Betrieben erarbeitet.

Die Analyseergebnisse sind im vorliegenden Bericht ausführlich dargestellt und lassen sich wie folgt zusammenfassen:

1. Öko Betriebe wirtschaften tendenziell vermehrt auf Standorten mit niedriger Ertragsmesszahl, haben einen deutlich höheren Grünlandanteil und Viehbesatz, wobei Mutterkuh-Grünlandbetriebe überproportional im ökologischen Landbau vertreten sind.
2. Die im Vergleich zur konventionellen Wirtschaftsweise um mehr als 50 % geringeren Getreideerträge werden durch höhere Erzeugerpreise mehr als ausgeglichen. Dieser deutliche „Öko-Bonus“ kann bei den tierischen Produkten am Markt nur teilweise realisiert werden.
3. Der Anteil betrieblicher Erträge aus Zulagen und Zuschüssen ist beim Ökolandbau 1,5fach so hoch wie in konventionellen Betrieben und resultiert hauptsächlich aus höheren Prämien für umweltgerechte Produktion, Ausgleichszahlungen und Tierprämien.
4. Der wesentlich geringere Materialaufwand bei den Öko-Betrieben trägt der extensiven Wirtschaftsweise Rechnung.
5. Hinsichtlich der Vermögensausstattung insgesamt und der Kapitalstruktur bestehen zwischen den Wirtschaftsweisen kaum Unterschiede.
6. Öko-Ackerbaubetriebe erreichen im Vergleich der ökologisch wirtschaftenden Unternehmen insgesamt das beste wirtschaftliche Ergebnis, die höchste Arbeits- und Flächenproduktivität.
7. Bei den Futterbau- und Verbundbetrieben im ökologischen Landbau ist eine unzureichende Rentabilität festzustellen, ihre Liquidität ist nur kurzfristig gesichert. Ohne Ausgleichszahlungen für die „umweltgerechte Agrarproduktion“ würden deutliche Verluste entstehen.

Mit der hier betrachteten Gruppe von 73 Betrieben werden 3,2 % der Öko-Betriebe in den neuen Bundesländern analysiert. Diese Betriebe bewirtschafteten 24.448 ha landwirtschaftlich genutzte Fläche (LF) und damit 8,2 % der in den NBL ökologisch bewirtschafteten Fläche. Damit ist eine geringe Repräsentanz gegeben, die noch keine verallgemeinerungsfähigen Aussagen zulässt.

Für die Fortführung des Projektes in den nächsten Jahren wird eine Erhöhung der Anzahl ausgewerteter Jahresabschlüsse angestrebt. Mit einer größeren Stichprobe und unter Berücksichtigung der wirtschaftlichen Entwicklung der Unternehmen über mehrere Wirtschaftsjahre ist eine höhere Aussagekraft zu erwarten.